



Bildquelle: theater-bielefeld.de

# Das Tierreich

Theaterstück von Nolte Decar

Rezension von Saskia Baxmann

## Inhalt

Das Stück handelt von 21 Jugendlichen, die ihre Ferien alle auf unterschiedliche Weise verbringen wollten. Doch dann fällt ein Leopard 2 Kampfpanzer auf ihre Schule und total unterschiedliche Charaktere treffen aufeinander mit verschiedensten Ideen den Rest der Ferien zu verbringen. Heraus kommt eine Party, die die 21 Jugendlichen vermutlich nicht so schnell vergessen werden.

## Darstellung

Ein Großteil der Inszenierung wurde pantomimisch dargestellt, während dieser Teile fungierten Rollen, die im „off“ waren, als Erzähler. Bis auf eingespielte Musik während der pantomimischen Darstellungen, wurde auch auf den Ton verzichtet. So sorgten die Schauspieler zum Beispiel selbst dafür, dass der Motor des Autos lief, indem sie das Geräusch nachmachten.

Eine weitere große Auffälligkeit war, dass es nur acht Schauspieler/innen gab, die die 21 Jugendlichen verkörperten. Dies führte dazu, dass jeder Schauspieler drei Rollen hatte, so dass besondere Aufmerksamkeit gefordert wurde, um dem weiteren Geschehen folgen zu können. Zwei der Schauspielerinnen verwendeten beispielsweise Perücken, um während eines Gesprächs auf der Bühne ihre Identität zu wechseln. Selbst Regines Chinchilla wurde von einem Schauspieler dargestellt.

Das Bühnenbild war sehr minimalistisch. Beim Betreten des Raumes war bereits die Bühne zu sehen, auf welcher eine Rampe platziert war. Darüber hinaus war im Hintergrund ein wunderschöner Sternenhimmel zu sehen. Ansonsten wurden ausgewählte Requisiten, wie zum Beispiel Ballons und Wasserkisten verwendet.

Anhand der Sprache lässt sich nicht klar sagen, ob Jugendliche von heute oder von vor 30 Jahren dargestellt werden sollten, aber es wurde auf jeden Fall keine sachliche Sprache benutzt. So kam es vor, dass einige Beleidigungen durch den Raum flogen.

Das Ende sorgt für einen „Aha-Effekt“, indem der Titel „Das Tierreich“ einen Sinn bekommt.

Insgesamt war es eine sehr unterhaltsame Inszenierung, in dem aber auch die grauen Zellen zum Einsatz kommen müssen, um dem Ganzen folgen zu können. Auch wenn sich meine Vorstellungen fast ganz von der Umsetzung unterscheiden, finde ich das Stück im Ganzen gelungen.

**Sonstiges:** Spieldauer beträgt ca. 1 Stunde 25 Minuten (keine Pause)

## Bewertung:

Erwartung vor dem Stück: 7 von 10

Eindruck nach der Vorstellung: 7 von 10